

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 19 (1932)  
**Heft:** 1

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1931 Anlage im Sydefädeli. Baumschule im Hard vergrössert. Sukkulantenhaus der Belvoirgärtnerie erstellt, Gassersche Kakteenansammlung übernommen.

## Hans Leu (Berichtigung)

Im Artikel «Zum vierhundertsten Todestag des Malers Hans Leu (um 1490–1531)» im Dezemberheft des «Werk» 1931 sind zwei Bildunterschriften verwechselt worden. Die auf Seite 354 stehende Unterschrift gehört zur Landschaft mit der Burg auf Seite 355 und umgekehrt.

## Basler Kunstchronik

Die Weihnachtsausstellung der Basler Künstler zeigt eine solche Vielfältigkeit der Persönlichkeiten, dass man die Geistesgeschichte des Jahrhundertanfangs schreiben müsste, um jede der Erscheinungen zu deuten und zu rechtfertigen. Von allen Kunstformen, die in den letzten dreissig Jahren aufflackten, fehlen nur die Kriegspsychosen und die gemalten sozialen Probleme. Diese intellektuellen Verirrungen sind zum Glück abgefallen, während alle Stadien, die die Entwicklung der reinen Anschauung durchlaufen hat, wiederzufinden sind, wie die ausgewachsenen Zweige desselben Baumes. Allerdings trifft man noch immer auf eine Schicht älterer Maler und vor allem Malerinnen, die den Schulen des Jahres 1900, dem soliden Münchner oder Pariser Malerhandwerk, treu geblieben sind.

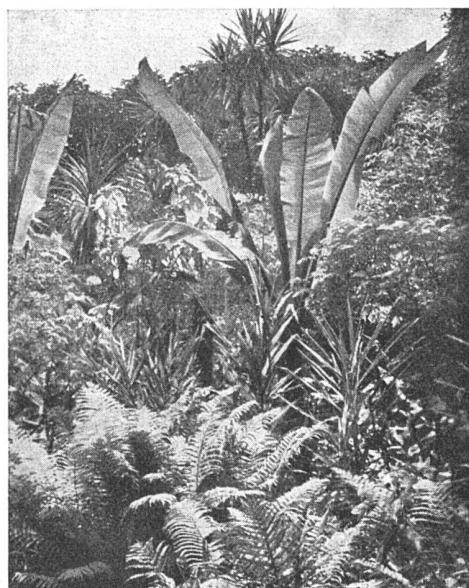
Die stärkeren Persönlichkeiten dieser älteren Generation nahmen, ohne einer durchgehenden inneren Revolution zu verfallen, alle Aufregungen, die an sie brannten, als Anregungen in sich auf. Sie lockerten ihre Malweisen auf, ohne deshalb ihre Grundlagen preiszugeben. Die Wellen der Neuzeit, die das Individuum wegenschwemmen möchten, haben gerade bei diesen Künstlern das Intimste, Persönlichste provoziert. Das drückt sich gut aus in jenen geschlossenen Landschaftsmotiven, mit der Ferne im Zentrum, von der Nähe umrahmt und den ganzen räumlich ermessbaren Uebergängen.

Alle Schaffenden der älteren Generation zeigen die Welt deutbar, klar geformt, aber während die einen durch Atmosphäre die Dinge wieder entrücken, verfallen die anderen zusehends immer mehr in ein engsichtiges Konkretmachen des Gegenstandes. Psychologisch möchte man die ersten als Individualisten deuten, die sich allein durch die Zeitwellen kämpfen, die letzteren als geistige Partikulare, die im behaglich kleinen Hafen landen.

Fast unmittelbar nach dieser Generationsschicht treffen wir auf die revolutionäre Schar um «Blaurot». Revolutionär empfindet man jene Phase im Rahmen dieser Ausstellung zwar kaum mehr. Die übertragende Schaffensweise, die Farbe und Form nur noch als ganz rela-



Subtropische Anlage im Belvoirpark Zürich von Garteninspektor Rothpletz, Zürich angelegt 1910, vergrössert 1922



tive Werte behandelt, hat einerseits durch die Technik der Glasmalerei eine äusserliche Motivierung und erlösende Gesetzmässigkeit gefunden, andererseits tummelt sie sich in phantastisch-ästhetischen Zirkuswelten herum, und seltener empfindet man ihren Angriff auf die Wirklichkeit. Der Zuschauer weiss nicht recht, ob diese Kunst auf scheinbar neutralem Boden friedfertig geworden ist, oder ob sie mit vorläufig verkappter Degenspitze zu neuen Ausfällen übt. Sie ist in vielem erfahrener geworden und reift aus in der Sonne des französischen Einflusses. Bei der allerjüngsten Generation aber entdecken wir sogar ein Verschmähen aller kühneren Versuche